

in Nagold.
mlung
Febr. 1908

ber
berg.
Stempel von
Kleinfachung
und der Rechnungsbücher

der Landwirtschaft werden

Bereinsvorstand:
g.-Rat Ritter.

0. Februar 1908.

ng.
den Flaschen in feiner
ter, Hingrosmaster und

alene Genkinger,
s Wlwe,

die zahlreiche Begleitung
tte von nah und fern,
menspenden, sagen herz-

interbliebenen
3. „Stern“.

Nagold.

en 15. Febr.
e. Traube



Def. mit
ber.
Damen frei. Waschen

fang 8 Uhr.
Turnrat.

adung.

ung beehren wir uns,
Februar 1908

freundlichkeit einladen.
Marine Bäuerle

Tochter des
Herrn Georg Bäuerle
Kunstblumens.

ntgegennehmen zu wollen.

garantiert
reines
echtes

ten Hochzeiten als:
wie in 10 Pfd.-Dosen
50 Ggg. Nachs. od. Borfsausf.
lgeb. Preisl. zu Diensten.
Bourlein junior.
heim-Teel 105 (Währ.)

82. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonnt. und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1.00 M., mit Nachg.
Lohn 1.20 M., im Begriffs-
und 10 km-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.
Anzeigen-Gebühr
H. d. Spalt Zeile und
großes Schrift auf
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Kleberkleber
und
Schreib. Sandwitt.

Nr. 35

Mittwoch den 12. Februar

1908

Politische Uebersicht.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Besprechung der Vorlage, betr. Änderung der Vorschriften über die Abgabe stark wirkender Arzneimitteln in den Apotheken, sowie der Vorlage wegen Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen zum Militärarbeits für Eisenbahnen, die Zustimmung erteilt.

Zwischen der nationalliberalen Fraktion des Reichstags und der des preussischen Landtags waren hier und da keine Unstimmigkeiten zutage getreten. Um eine größere Uebereinstimmung zu erzielen, fand am Donnerstag eine vereinigte Sitzung der Vorstände der nationalliberalen Reichstags- und Landtagsfraktion statt. Wie die „Nationalzeitung“ erzählt, nahm die Besprechung einen sehr erregenden Verlauf und es wurde beschlossen, daß auch in Zukunft bei allen beide Parlamente berührenden wichtigen Fragen eine Fühlungnahme zwischen beiden Fraktionen stattfinden solle.

Das neue Schiedsgericht wird am 1. April in Kraft treten, sofern der Reichstag an den Beschläffen der Kommission nichts ändert. Die Kommission hat den Entwurf der Regierung fast unverändert angenommen.

Die Reichstagsabgeordneten Neumann-Doser und Dr. Balthus sind der freikümmigen Vereinigung als Mitglieder beigetreten; bisher waren sie Hospitanten dieser Partei.

Geteilte Meinungen im Freisinn-Lager. Im fortschrittlichen Verein der Pottsdamer Vorstadt kam es zu heftigen Redekämpfen zwischen den freikümmigen Abgeordneten Dr. Muggan einerseits und den Herren Dr. Barth und v. Werlach andererseits. Der Kampf wurde so scharf geführt, daß er bisweilen in Schmähreden ausartete. Von den Neugierigen Barths sind erwidert, daß an die Stelle der Bloßstellung eine ernsthafte demokratische Politik treten müsse und daß zu ihrer Erreichung alle gesetzlichen Mittel, auch Streikdemonstrationen, angewendet werden müßten.

Zwischen China und Japan besteht seit längerer Zeit wieder ein gespanntes Verhältnis. Neuerdings haben die chinesischen Kolonialbehörden einen japanischen Dampfer in der Nähe von Nacoo beschlagnahmt, der angeblich im Begriff war, Waffen auf chinesischem Gebiet zu landen, die für die Revolutionäre bestimmt waren.

Die persische Regierung hat einen formellen Protest erhoben gegen die Ueberfretung der persischen Grenze durch die Türken, sowie gegen die völkerrechtlich unzulässige, an den persischen Generalgouverneur gestellte Forderung, Sandschahs zu verhaften, das unrettung zum persischen Gebiet gehört.

Der impulsive serbische Kronprinz hätte um ein Haar eine Ministerkrise herbeigeführt. Das Kabinett will ihm durchaus eine größere Apanage zuwenden, wogegen die Opposition im Sinn des Kronprinzen Stellung nahm. Da die Regierung trotzdem auf ihrem Standpunkt beharrte, richtete Kronprinz Georg an den Präsidenten der Skupschina

ein Schreiben, in dem er erklärte, daß er die in dem dies-jährigen Budget für ihn vorgesehene Apanage mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Landes nicht annehme, und daß er in einem späteren Zeitpunkt nur dann Gebrauch machen werde, wenn sie von sämtlichen politischen Parteien votiert würde. Diese Nachricht rief zwar im Volk den besten Eindruck hervor, belebte aber die Minister, die das Schreiben als verfassungswidrig bezeichneten und mit ihrer Amtsniederlegung drohten. Angesichts dieser Wendung hat der Kronprinz sein Schreiben zurückgezogen mit dem Zusatz, er sei überzeugt, daß er nicht der Verfassung gemäß gehandelt habe. Er müsse sich aber das Recht vorbehalten, nach der Abstimmung in der Skupschina die Apanage anzunehmen oder abzulehnen.

Die marokkanischen Truppen haben sich nach einer Meldung des Generals d'Amade infolge des Kampfes vom 6. d. Mis. in der Richtung nach Marrakech zurückgezogen. Die aus dem Gebirge gekommenen Reiter und Fußsoldaten sind in ihre Heimatorte zurückgekehrt.

Der Etat des Auswärtigen Amtes in der Budgetkommission.

Berlin, 11. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes Staatssekretär v. Schön auf eine Anfrage des Abg. Erzberger wegen der Marokkoangelegenheit, es sei ihm nicht erkennbar, daß der Reichskanzler ein Weisbuch gerade über die Marokkoangelegenheit in Aussicht gestellt habe. Immerhin sei das Auswärtige Amt bereit, den Wünschen des Reichstages möglichst entgegenzukommen, jedoch müßten die politischen und kommerziellen Fragen, über die Weisbücher ausgegeben werden, zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Auch hänge es mit den vertraulichen diplomatischen Verhandlungen zusammen, daß man eben das Beste und Wichtigste in den Weisbüchern nicht sagen könne. Schließlich erklärte Staatssekretär v. Schön, daß die vom Reichskanzler mehrfach dargelegten Gesichtspunkte der deutschen Marokkopolitik nach wie vor Geltung haben. Ferner antwortete Staatssekretär v. Schön auf eine Frage Erzbergers, ob die deutschen Interessen an der Bagdadbahn durch das englisch-russische Bündnis geschädigt würden, daß Deutschland in Uebel, Ägypten und Persien keine politischen Ziele habe und nur in Persien wirtschaftliche Interessen. Diese aber seien durch den Vertrag, der den Grundlag der „offenen Tür“ ausdrücklich festsetze, nicht geschädigt. Hinsichtlich der Bagdadbahn habe er zu bemerken, daß die vom Sultan konzessionierte deutsche Gesellschaft die schwierige Lannstrecke in Angriff nehmen werde, sobald von der türkischen Regierung die nötigen Sicherheiten gestellt seien. Politische Absichten und Hintergedanken lägen der Regierung bei der Förderung dieses Unternehmens ganz fern, daß rein wirtschaftlicher Natur sei. Wenn man Deutschland Absichten auf die Besitzergreifung eines Hafens am persischen Golf und die Befestigung türkischer Provinzen durch deutsche Arbeiter nachsage, so seien das phantastische Kombinationen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Umwandlung des Biskonsulats in Heilsa in ein Konsulat zugestimmt und die Neuforderung für ein Konsulat in Saratow genehmigt.

Sozialistische Demonstrationen vor König Eduard.

Berlin, 11. Febr. Aus London wird dem Berl. Tageblatt gemeldet: König Eduard, der sich gestern zu kurzem Aufenthalt nach Brighton begeben hatte, wurde dort Gegenstand unfreundlicher Ausdrückungen seitens der Sozialisten. Gleich bei seiner Ankunft versuchte eine größere Gruppe von Demonstranten in seine Nähe vorzudringen, und es mußte eine starke Polizeimacht aufgeschoben werden, um sie zurückzuhalten. Einer der sozialdemokratischen Führer, Hardie, dem es gelungen war, den Kronen zu durchbrechen, wurde verhaftet. Gegen 9 Uhr abends machten die Sozialisten, aus ihrem Klub kommend, vor dem Polizeibureau den vergeblichen Versuch, Hardie zu befreien. Rpp.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Die Einberufung des Landtags wird wahrscheinlich auf 22. oder 23. April erfolgen.

1. Stuttgart, 10. Febr. Die Verhandlung gegen den Bundarzt Pflügermeister von Unterföhrheim wegen Abtreibung, mußte vertagt werden, da der Angeklagte nach Aussage der Sachverständigen heute nachts im Untersuchungsgefängnis schwer erkrankt und nicht verhandlungsfähig ist.

Die Legitimationskommission der zweiten Kammer hat in zweiter Sitzung die Wahl Seegers-Nürtlingen für ungültig erklärt, ebenso die Wahl Andreß-Oberndorf.

In Stuttgart ist in den Zeitungen folgende Bekanntmachung des Stadtpolizeiamts veröffentlicht worden: An die Fahrleute! Es wird hierdurch zur Nachsicht in Erinnerung gebracht, daß die Ladung eines Fuhrwerks die Leistungsfähigkeit der gebrauchten Jagtiere nicht übersteigen darf. Dies gilt insbesondere beim Befahren ansteigender Straßen mit schwer beladenen Kisten, Düng-, Kohlen-, Holz- und anderen Lastwagen, welche beim Bergaufahren in der Regel Vorklappen erhalten müssen. Die mit Ueberladung verbundene Ueberanstrengung eines Gespannes wird als Tierquälerei bestraft.

1. Tübingen, 10. Febr. Die Tübinger Frauenvereine: der deutsch-roman. Frauenbund, der schwäbische Frauenverein für hilfsbedürftige Kinder und der Verein für Frauenbildung-Frauenstudium beschäftigen, gemeinsam mit den Gründern des Sänglingshortes in Tübingen eine Rechtschutzstelle für Frauen ins Leben zu rufen. Aufgabe des gemeinsamen Vorgehens soll sein, unbenutzten und ratlosen Hilfsbedürftigen in allen Rechtsangelegenheiten mit Rat und Tat beizustehen. Um weitere Aufklärung in diese Frage zu bringen, wird Fräulein Sophie Reib-Stuttgart am 14. Februar

Weiteres aus dem Eisenbahndienst.

Alexiel Bewerber.

Ein Lokomotivführer-Kandidat.

(Ort der Handlung: Das Stationsbureau eines großen Bahnhofes.)

„Guten Tag, Herr Direktor! Sie sind der Herr Direktor?“

„Mit diesen Worten betrat ein etwa 15 Jahre alter Knabe mein Dienstzimmer.“

„Du wem willst du denn?“ fragte ich.

„Ich bin, Herr Direktor!“

„Na, dann schicke mal los.“

„Ich möchte gern Lokomotivführer werden; wie lange dauert das wohl?“

„Ich sah den Knirps an und erwiderte:

„Das ist bald geschehen. Was bist du denn jetzt?“

„Er sei in der Lehre in einem Manufakturwarengeschäft.“

„Dann hänge die Manufakturwaren an den Nagel und lchiere drei Jahre das Schlosserhandwerk; aber gründlich. Darauf arbeitest du zwei Jahre als Geselle, dienst zwei Jahre beim Militär und nach dieser Zeit kommst du dann ein Jahr in eine Eisenbahnwerkstätte.“ (Das Gesicht des zukünftigen Lokomotivführers wurde merklich länger.)

„Ich habe undirekt fort: „Dann kommst du als Hilfsheizer auf eine Lokomotive.“ (Hier klärte sich das Gesicht wieder auf.)

„Wie lange dauert es dann wohl noch?“

„Dann geht die Sache weiter,“ erwiderte ich. „Nach etwa einem weiteren Jahr kannst du die Heizerprüfung machen, das heißt, wenn du inzwischen tüchtig gelernt hast. Nach weiteren zwei Jahren kannst du schon die Prüfung zum Führer ablegen und wenn du es dann erlernst, kannst du auch einmal Königlich Preussischer Lokomotivführer werden!“

Das Gesicht des Knirps war wieder viel länger geworden.

„Das dauert mir doch zu lange,“ meinte er nach etwelchem Besinnen, „da bleibe ich doch lieber im Kaufmannsbureau.“

Sprachlos machte einen etwas verunglückten Diener und fort war der Lokomotivführerkandidat.

Die D-Zug-Dame.

Eine fast elegant gekleidete Frau betritt das Bureau, macht einen sogenannten „Hofwid“, bleibt einen Augenblick in einem Winkel von 45 Grad stehen und legt dann los:

„Im Bergedung; ich bin die Witwe X., mein Mann war nämlich Postbeamter und starb vor einem Jahre, mich und nämlich meinen Sohn, der hier draußen wartet, zurücklassen.“ — (Pause.)

„Wollen Sie denn Ihren Sohn hier unterbringen?“ fragte ich.

„Aber nein; der geht nämlich noch zur Schule. Ich möchte gern bei den D-Zügen als mitfahrende Dame“ —

„Damen haben wir nicht zum Mitfahren, wohl aber D-Zug-Frauen, die tüchtig arbeiten müssen.“

„O das wäre mir dann gleich; wann könnte ich ein-treten?“

„Ja, so schnell geht das nicht; die Witwen von Eisenbahnern gehen vor. Reichen Sie ein Gesuch bei der Reichsamt-Inspektion ein; vielleicht hat Sie in zwei bis drei Jahren berücksichtigt und können dann fahren.“

„Nein — aber so etwas! Mein Mann war nämlich Postbeamter und —“

„Ja, das sagten Sie schon — also nur tüchtige Frauen werden bei den D-Zügen verwandt, keine Damen.“

„Ich empfehle mich, mein Herr!“ sagte die „Dame“ beim Duanstgehen. Draußen aber raunte sie ihrem wartenden Sprößling zu: „Diese großen Eisenbahner!“

Der „fliegende Holländer“.

„Ist das hier recht, wo die „Kassierere“ angenommen werden?“

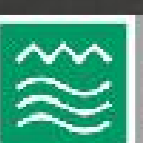
„Ja; was sind Sie denn seither gewesen?“ fragte ich den etwas redegierig aussehenden jungen Menschen.

„Ich war schon Kassierer im Ruhrgebiet,“ erwiderte der, da bin ich aber fortgemacht, weil es mir nicht gefallen hat.“

Auf meine Frage nach Ausweisen erhielt ich eine Partie Zeugnisse, wonach der Schneidergeselle X. Gott weiß wo überall gearbeitet hatte.

„Also Schneider und Rangierer sind Sie?“

„Ja; als ich aus Holland kam, wurde ich Rangierer im Ruhrgebiet und weil ich so klug war und so über die



abends im hiesigen Museum einen Vortrag halten über das Thema: „Die Bedeutung der Rechtskenntnis und die Einwirkung von Rechtslehren für Frauen.“

Kirchenstellenbesetzung, 10. Febr. Ein Unglück kommt selten allein! Dies mußte leider ein Rastbader Bürger heute vormittag erfahren. Vor kurzer Zeit kam derselbe am ein wertvolles Pferd und heute verunglückte ihm auf hiesigem Bahnhofs ebenfalls ein solches. Dasselbe stante plötzlich und rannte mit dem Wagen davon. Der Eigentümer wurde zu Boden geworfen, brach einen Finger ab und erlitt außerdem noch schwere Kopfwunden. Das Pferd selbst aber verlegte sich an einem Gegenstande, der ihm in die Brust eindrang, sodaß es wohl zu Grunde gehen wird.

r. Neutlingen, 10. Febr. In einer gestern nachmittag im Adwonsale abgehaltenen gutbesuchten öffentlichen Volksversammlung, die von den Vereinigten Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei einberufen war, referierte der Zentralvorsitzende des deutschen Metallarbeiterverbands, Alexander Schilde-Stuttgart über „Die Aufhebung unserer freiwilligen Rechte durch das geplante Reichsgesetz“. Seine 1/4-stündigen Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Eine Resolution, in der gegen das geplante Reichsgesetz protestiert wird, fand einstimmige Annahme.

r. Neutlingen, 11. Febr. Der durch den Brand der vergangenen Woche verursachte Schaden im Tapetenlager von Lammers Nachfolger beträgt nach mündlicher Schätzung ungefähr 41 500 M.; davon kommen auf den Materialschaden ca. 30 000 M., auf den Gebäudeschaden 11 500 M.

r. Gontzheim, 11. Jan. Am Sonntag wurde vor dem Gasthaus z. Waldhorn der 21 Jahre alte Säger Wilhelm Schröder von dem Sohn des Bürgermeisters Hehl in Karchbach in den Regen gestoßen und sehr schwer verletzt.

r. Spaltzingen, 10. Febr. In der Bezirksgemeinde Kirheim beabsichtigt die Aktiengesellschaft für Feinmechanik in Tuttlingen eine weitere Filiale zu errichten.

r. Göppingen, 10. Febr. Um die Erweiterung der Station Ebersbach durchzuführen zu können, muß auf der Gemeindegemarkung gegen acht Besitzer von Grundstücken das Zwangsenteignungsverfahren eingeleitet werden.

Tuttlingen, 10. Febr. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Sonntag abend auf der Bahnstation Beuron. Der ledige Kaufmann Emil Groß von hier, welcher mit dem kurz vor 6 Uhr in Beuron abfahrenden Zug wieder nach Tuttlingen fahren wollte, kam beim Einsteigen in den bereits im Gang befindlichen Zug zu Fall und wurde von denselben überfahren; das Rad ging über die Brust, so daß Groß sichtlich durchschnitten und sichtlich verblutet wurde und der Tod augenblicklich eintreten mußte. Der Vermählte ist 44 Jahre alt und seit ca. 20 Jahren bei der Aktiengesellschaft für Feinmechanik hier angeheft. Die Gerichtsbehörde in Sigmaringen wurde behufs Untersuchung des Falles sofort in Kenntnis gesetzt.

r. Dibrach, 10. Febr. Gestern ist hier der vor einiger Zeit von seinem Amt als Vorstand der hiesigen Gewerkschaft aus Gesundheitsrückfällen zurückgetretene Kaufmann Karl Delb gestorben. Der Verstorbenen hatte die Vorstandschaft mehrere Jahrzehnte inne und den Grundstein zu dem heute so blühenden Stand des Instituts gelegt.

Volksbibliotheken in Württemberg. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in Württemberg in den letzten fünf Jahren 797 Volksbibliotheken mit 16806 Bänden begründet und unterhält. Es erzielten Bücherzuzuwachse in den Jahren

1903	88 Bibliotheken	2845 Bände
1904	109	2605
1905	191	3095
1906	187	3993
1907	222	4267

In fünf Jahren 797 Bibliotheken 16806 Bände. Die Gesellschaft gibt bei einem Jahresbeitrage von 6—15 M. Bücher, Wanderbibliotheken und ständige Bibliotheken im Werte von 75—200 M. ab. Die Wander-

gleise sankt, taten sie mir den „fliegenden Holländer“ nennen, weil ich doch aus Holland kam!“

„Ne, weshalb sind Sie denn nun wieder fort aus der Rangierhalle?“

„Ja, sehen Sie, ich machte bei's Rangieren ein paar Bogen kaputt, um da sagte der Rangiermeister: „Die bejahst du, fliegender Holländer.“ Das sagte auch der Vorsteher, und die beiden verstanden nichts vom Rangieren. Da bin ich fortgemacht auf die Wolge nach Frankfurt.“

„Da fliegen Sie doch besser wieder auf Ihren Schneiderstuhl,“ erwiderte ich, „wenn Sie im Ruhrgebiet die Wagen kaputt rangieren, wird das auch hier der Fall sein.“

Der Schneider Rand einen Augenblick unerschütterlich da, dann entfernte er sich. Ob er wieder Räder und Rollen nicht, aber Eisenbahnwagen rangiert und als „fliegender Holländer“ über die Gleise springt — ich weiß es nicht. (Fortf. Dg.)

Das geplante Chamäleon.

Gelegentlich eines Banketts, das in Remhof zu Ehren Karl Zwain in Klub der Remporcken Bankiers gegeben wurde, erzählte, wie die Tägliche Rundschau mittelt, der amerikanische Humorist zum Nachhinein folgende Geschichte, das er selbst erlebt haben will: „Ich besah einmal ein schönes Chamäleon, ein wahres Prachtexemplar. Ich hatte es selbst auf einer meiner Reisen gefangen und pflegte es mit großer Sorgfalt. Das Tier machte mir und meinen Freunden viel Spaß, und jedesmal wenn

bibliotheken können alljährlich bei völlig freier Wahl neuer Kollektionen aus dem Katalog der Gesellschaft umgetauscht werden. Anträge sind zu richten an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW 21, Hebeder Str. 6.

Gerihtsjaal.

Tübingen, 11. Febr. Wegen erschwerter Unterschlagung im Amte wurde gestern der 53jäh. verheiratete Bauer und vormalige Gewandepfleger Johann Weipert in Ergenzingen unter Zulassung mildernder Umstände zu 8 Monat Gefängnis verurteilt. Weipert wurde im Frühjahr 1896 zum Gemeindepfleger gewählt, er begleitete dieses Amt bis zum 1. Okt. 1907 und legte es dann infolge eines bei ihm Ende September vorgenommenen unterzeichneten Kassenscheins mit einem Abmangel von 10 609.06 M. nieder. Der Angeklagte behauptete nun, er sei in seinem Geschäft zurückgekommen und hauptsächlich im Jahre 1906 vielfach eingekauft worden und habe nötige Barmittel vornehmen müssen. Diese Umstände haben ihn verleitet, die Gemeindegelder auszugreifen, er habe aber stets mit dem Vorkauf gehandelt, wieder Ersatz zu leisten. Anfanglich habe er eingenommene Gelder, die er zur Bezahlung von Schulden verwendet habe, nicht am Zahlungstage in seine Bücher eingetragen, sich vielmehr nur eine Privatnotiz gemacht und später, wenn er wieder in der Lage gewesen sei, die verwendeten Beträge, sei es aus eigenen Mitteln, sei es auf Grund neuer amtlicher Einnahmen zu decken, die Zahlung als unter dem späteren Datum gemacht, eingetragen, um hierdurch die Verwendung amtlicher Gelder zu verheimlichen. Diese Manipulationen, diese Schiebungen, hätten mindestens bis zum Jahre 1904 zurück. Damit aber nicht zufrieden, wählte der Angeklagte in den Rechnungsjahren 1906/07 und 1907/08 eine andere Form der Unterschlagung, er trug nämlich in der ersten Periode Einnahmen im Betrage von über 5200 M. und in der zweiten Periode von 513 M. überhand nicht mehr in seine Bücher ein und verbrauchte die Gelder in seinem Nutzen. Abgesehen von diesen 5713 M. hatte sich bei dem unterzeichneten Kassenschein nach den Bücherrechnungen der erwähnte Abmangel von 10 609.06 M. ergeben. Auch bezüglich dieses Abmangels vermachte der Angeklagte keine andere Erklärung zu geben, als die, daß er eben diese Gelder für sich verbraucht haben werde. Bei seinem, je auf den Ersten der Monate März, April, Mai und Juni 1907 beanstandeten Kassenscheinen waren angeblich je 100 Hundermarkscheine in der Kasse, ein Betrag, dessen Höhe vorwiegend ungläublich erscheint und auch tatsächlich nicht vorhanden war, denn sonst hätte der Angeklagte sicherlich eine Bekundung an das Kameralamt in Höhe von mehreren 1000 M. nicht bis zum 8. Juni 1907 zurückgehalten, trotzdem er von der Behörde stets darum angegangen wurde. Für die Veruntreuungen ist die Gemeinde jetzt durchweg schadlos gehalten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der erschwerter Unterschlagung im Amte schuldig und billigten mildernde Umstände zu. Die Staatsbehörde war durch Staatsanwalt Klöpfer vertreten, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Hahn, während die Geschworenen den Fabrikanten Bauer von Weisingen zu ihrem Mann gewählt hatten.

r. Stuttgart, 10. Febr. Strafkammer. Der schon öfters vorbestrafte, ledige Müller Wilhelm Schwarz von Durlingen verübte in Ludwigsburg mehrere Diebstähle. Aus einer unterschlossenen Kammer stahl er Stiefel und Kleidungsstücke, in einem Wehgerladen einen Kessel ungeschliffen, außerdem aus einem Hof dort aufgehängte Hühnerfleisch. Einen ähnlichen Diebstahl beging er in Gabelberg. Wegen schweren und einfachen Diebstahls in 6 Fällen wurde er zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Schuhmacher Karl Schwarz von Heilbronn, der in Württemberg zwei Überzieher stahl, wurde als rückfälliger Dieb mit einem Jahr Gefängnis bestraft. — Der wegen Betrags vorbestrafte ledige Tagelöhner Ernst Pleger von hier, der zwei kleinere Geldbeträge erschwindelte, erhielt 5 Monate Gefängnis.

ich Besuch hatte, mußte es sich mit seinen Eigenschaften probieren. Sah man es auf ein gelbes Tuch, dann nahm es eine gelbe Farbe an, setzte man es auf ein rotes Tuch, dann wurde es rot, und auf einer grünen Unterlage beliebte es grün zu schillern. Einmal schenkte ich ihm eine erste spät abends von einem längeren Spaziergang zurück und fand beim Nachhausekommen meine Wirtschafterin in Tränen aufgelöst vor.

„Was ist Ihnen, Mrs. Boyter?“ fragte ich erschrocken und erkümmert.

„Das Chamäleon, das Chamäleon, Mr. Zwain!“ rief sie länderingend und schluchzte zum Steinertischen.

„Nun, was ist mit dem Chamäleon?“

„Es ist tot,“ lautete die Antwort — und Mrs. Boyter sank verzweifelt in ihrem Stuhl zusammen.

„So,“ sagte ich ärgerlich, denn ich hatte das amüsante Tier wirklich in mein Herz geschlossen, „wie ist denn das passiert?“

„Nun Mrs. Boyter, immer unter Schluchzen: Während Sie fort waren, Mr. Zwain, besuchte mich eine Freundin, und als ich dieser von den Verdächtigkeiten des Chamäleons erzählte, mußte sie nicht eher, als bis ich ihr das liebe Tier vorführte. Wir setzten es auf ein gelbes Tuch und es wurde gelb, wir setzten es auf ein rotes Tuch und es wurde rot, auf der grünen Unterlage schillerte es grün, dann aber — ein neuer Tränenstrom — „setzte sie es auf ein schottisches Tuch — und da ist es geplagt! Das hat das Chamäleon nicht ausgehalten!“

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Febr. Protektionen. Eine Versammlung von über 3000 Polen veranstaltete gestern eine Protestkundgebung gegen die Entgeltungsvorlage, und die Vereinsleitung. Reichstagsabgeordneter v. Starzmann bezeichnete die Entgeltungsvorlage als eine Schande für das deutsche Volk und als Hohn auf das Christentum. Redakteur Wileta, Leiter des neugegründeten polnischen Pressbüros erklärte, die Regierung könne machen, was sie wolle, es werde ihr weder im Guten noch im Bösen gelingen, die Polen zu Deutschen zu machen. Nach Annahme einer Resolution ging die Versammlung unter Versicherung der Treue gegen das polnische Vaterland auseinander.

Berlin, 11. Febr. Die Genidkassette. Nach einem Telegramm der Tögl. Nachrichten aus Dresden ist bei der dortigen Maschinenwaffenfabrikation Genidkassette angebrochen. Ein Mann ist gestorben. Heute wurden zwei weitere Entzündungen festgestellt. (Wst.)

Berlin, 10. Febr. Bankier Friedberg verhaftet. Nach einem Telegramm des Berliner Tagebl. aus Rotterdam soll es gelungen sein, den flüchtigen Bankier Siegmund Friedberg in Holland zu verhaften. Die Berliner Kriminalpolizei hat aus einem Gruppenbild, das bei einem Automobilansatz hergestellt worden war, die Photographie Friedbergs herausgenommen und vervielfältigen lassen. Das Konterfei des flüchtigen wurde dann den Polizeibehörden überliefert. Auch der ehemalige Disponent Friedberg, der Direktor der Automobilzentrale Bohn ist flüchtig geworden. Er sollte heute einer erneuten Revision in den Geschäftslokalen Friedbergs beizubehalten, erschien aber nicht. Er ist mit einem Automobil, das 40 000 Mark wert ist und ihm als Direktor zur Verfügung stand, davongefahren.

St. Blasien, 10. Febr. Zur Zeit sind auf dem Feldberg Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Jägerbataillone Nr. 4 und 8 kommandiert zum Schneeschützen. Dieselben sind in Reichenbach im Quartier.

In Nürnberg werden in den nächsten Tagen Vertreter aller bayerischen Handelskammern zusammenkommen, um zur Regelung der Fernsprechnetze Stellung zu nehmen.

Strasbourg, 10. Febr. Nord aus Nahe. Auf dem Franklinplatz wurde heute abend ein junger unbekannter Mann dem Ansehen nach aus Nahe ermordet. Der Mörder konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Altenburg, 11. Febr. Heute mittag fand die Trauerfeier für den verstorbenen Herzog Ernst statt. Kurz vor 12 Uhr betrat die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Schloßkirche. Am Barge hielten die beiden persönlichen Adjutanten, die Kommandeure des Inf.-Regiments Nr. 253 des 6. und 12. Jägerbataillons, des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des 12. Halberegiments die Ehrenwache. Nach dem Chorgesang „Welt, ich muß dich lassen“, Requiem, Gebet des Hofpredigers und abendlichem Chorgesang „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, vollzog der Generalsuperintendent die Einsegnung der Leiche. Mit der Liturgie und dem Chorgesang „Wenn ich einmal soll scheiden“ schloß die Feier. Die Fürsichtlichen fehlten darauf ins Schloß zurück, wo Familientafel stattfand.

Ausland.

Rensbätel (Schweiz), 10. Febr. Das Bauhaus Nikolaus u. Cie. ist still geworden. Der Chef des Hauses Georg Nikolaus wurde verhaftet. Die ihm zur Last liegenden Depotunterstellungen begreifen sich auf gegen eine Million Franken.

Grindelwald, 10. Febr. Der Direktor-Stellvertreter Eugen Wolff der österreichischen Anglobank in Wien, der in Begleitung mehrerer Herren und zweier Führer den Weg von der Postenstraße nach Grindelwald auf Schneeschuhen machen wollte, ist beim Aufstieg zum oberen Wändschod, die Eis tragend, durch Verlassen des gebahnten Weges in eine 70 Meter tiefe Gletscherspalte gestürzt und tot geblieben. Eine Bergungsexpedition befindet sich auf dem Wege

Die am Sonntag erschienene Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung enthält ein bisher ungedrucktes Gedicht von Wilhelm Busch, das der Meister des Humors dem „Kroccelorden“ zu Hohenhausen am Rhein gesandt hatte. Der „Kroccelorden“, ein Verein, dessen Mitglieder Namen aus Buschs Werken tragen, hatte Wilhelm Busch gebeten, das Protektorat anzunehmen. Der Alte willigte ein, hat aber in folgenden Versen, ihn von den Zeremonien zu entbinden:

Ein unbekanntes Gedicht von Wilhelm Busch.
Die am Sonntag erschienene Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung enthält ein bisher ungedrucktes Gedicht von Wilhelm Busch, das der Meister des Humors dem „Kroccelorden“ zu Hohenhausen am Rhein gesandt hatte. Der „Kroccelorden“, ein Verein, dessen Mitglieder Namen aus Buschs Werken tragen, hatte Wilhelm Busch gebeten, das Protektorat anzunehmen. Der Alte willigte ein, hat aber in folgenden Versen, ihn von den Zeremonien zu entbinden:

Ein alter Haug im hohen Baum
Bertelst in seinen Tagestraum,
Doch aufgemacht durch laut's Hochen
Von Meiner Specht und durch die Wieder
Der Mägde, ist hervorgetreten
Und spricht also:
Ihr Waldschreiber!

Die Welt, das läßt sich nicht bestreiten,
Ist Ihre angenehme Seiten;
Sie liefert Kerner, Räder, Mühlsteine
Zum Wohlgeschmack in jeder Weise
Und geht auch wohl so bald nicht unter
Ich grüße euch; dieht war höchst manter.
Und macht euch möglichst viel Mühe,
Doch ich, der alt und toll geworden,
Ich posse nicht in euren Orden;
Mir ziemt die Ruhe. Ohnet sie mir,
Und als der Haug also gesprochen,
Ist er zurück ins Dach getreten.

Wien, 10. Prozeß gegen d. Wien am 23. D. einer Wiener Tochter, in welcher Hungerstreik im die, bei Wien zu haben. Herr er werde zur Schön. Es ist schwer zu beweisen seiner Bel.

Peteröden denwerkstatt. Polytechnikum wofolst sich bei eine Menge so. Die Bomben bei Untersuchungen u.

Paris, 10. tique“ verhaftet, dem Brille des A. und des Jarewin Kaiserlichen Palast geschanden werden.

Prinz Cit der Rückreise von und befristete de palast untergebrac Gouverneurs des

Als Vorb ehemalige porting seiner Faustke h abgereist.

London, 10. morgen ein hollän sammentgeschoen. Mann bestehnbe

Belgrad, 1 spielte sich eine u. Soldat erichoh ein wollte. Nachher türkischen Reiten g. dort verwechelte Angst hernach die ist dies ungläubn Postensuchen nicht

Die spanis katolischen Festfest Bon 18 618 086 schreiben noch lesen. seit 1887 obligato von drei auf sechs. Geich erweist sich fatalismus, der dasj dung und Anstiftu

Teheran, 11 gestern bei Beginn Kundrang, wobel I verlegt wurden.

Die 1 Biffabon, 11 Königsmördern und Mann sind unter I und Vorsichtmaßn gebracht worden.

Biffabon, 1 200 000 Milreis Hinterbliebenen der

Berlin, 10. man aus Paris: Amale empfangen I Kennerungen de

„Als ich mein dreitle, um ihn zu wehr auf mich an Gatten leblos i wird wenigstens n mein Land herbe. war er schlagen. I Neben gehet meine den Rat und Wisse anderes von mir le die Pflicht gegen I Ich bin gewiß, daß fleißig und lebt all wortlichen Aufgabe hat er zwei Stunden Ich erzähle hier I bei dieser Gelegen Sie haben mich gel effernen Hand in I Ich glaube auch, d Sommer sein muß. kannnt werden, Iann Wenn man zum T erste Pflicht Müde. zunächst bleiben, b Partien zu schaffen zu folgen, wenn die Volkes Recht zu ver populär werden soll sehen lassen.“

Einladung. Eine ...

Friedberg verhaftet ...

London, 10. Febr. ...

Belgrad, 10. Febr. ...

Die spanische Bevölkerung ...

Teheran, 11. Febr. ...

Die Vorgänge in Portugal. ...

Wien, 10. Febr. ...

Wien, 10. Febr. Prozeß Sienkiewicz. Der Prozeß gegen den Dichter Henrik Sienkiewicz findet in Wien am 23. März statt.

Petersburg, 10. Febr. Aufhebung einer Bombenwerkstatt. Die Polizei nahm diese Nacht in hiesigen Polytechnikum eine Hausdurchsuchung vor.

Paris, 10. Febr. Das Blatt „Memorial diplomatique“ berichtet, daß vor einigen Tagen die Parin auf dem Witte des Thronfolgers das Todesurteil des Jaren und des Jarewitsch gefaßt habe.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen nahm auf der Rückreise von Vissabon in Paris kurzen Aufenthalt und besichtigte den Invalidendom und das im Invalidenpalast untergebrachte Heeresmuseum.

Aus Vorbeugung, 10. Febr., wird gemeldet: Der ehemalige portugiesische Ministerpräsident Franco ist mit seiner Familie heute vormittag von hier nach Marseille abgereist.

London, 10. Febr. Bei dichtem Nebel ist gestern morgen ein holländischer Dampfer mit einem Schauer zusammengestoßen.

Belgrad, 10. Febr. Bei der Belgrader Festung spielte sich eine mysteriöse Affäre ab. Der dort postierte Soldat erschoss einen Offizier, der die Wache kontrollieren wollte.

Die spanische Bevölkerung besteht nach den letzten statistischen Feststellungen zu 66 Prozent aus Analphabeten. Von 18 618 086 Einwohnern können 11 875 790 weder schreiben noch lesen.

Teheran, 11. Febr. Im hiesigen Theater kam es gestern bei Beginn der Vorstellung zu einem furchtbaren Andrang, wobei 10 Personen erdrückt und gegen 80 verletzt wurden.

Die Vorgänge in Portugal.

Lissabon, 11. Februar. Die Särge mit den beiden Mordopfern sind dem dritten bei dem Mordtat erschossenen Mann nach unter Beobachtung der strengsten Abherrungs- und Vorsichtsmaßregeln von der Morgue nach dem Kirchhof gebracht worden.

Lissabon, 10. Febr. Adalg Nammel spendete 200 000 Milreis zur lebenslänglichen Versorgung der Hinterbliebenen der unglücklich erschossenen 3 Bürger.

Berlin, 10. Febr. Einem hiesigen Blatte meldet man aus Paris: Ein Franzose, der von der Adalgina Amalie empfangen wurde, teilte im Echo de Paris folgende Neuigkeiten der Adalgina mit:

Als ich meinen Mantel vor dem Kronprinzen ausbreitete, um ihn zu schützen, sah ich einen Mann sein Gewehr auf mich ansetzen. Neben mir sah ich meiner Gattin leblos in den Klaffen des Wagens. Ich dachte, so wird wenigstens mein Sohn gerettet, wenn auch ich für mein Land sterbe. Da wandte der Mörder und fiel; er war erschlagen. Meine Pflicht ist klar gezeichnet, mein Leben gehört meinem Sohn Nammel, seine Jugend braucht den Rat und Hilfe seiner Mutter. Wie wird er etwas anderes von mir lernen, als die Liebe zu seinem Lande, die Pflicht gegen sein Volk und Respekt gegen das Gesetz. Ich bin gewiß, daß man ihn lieben wird, er ist ernst und fleißig und liebt alles Gute, eifrig bestrebt, seiner verantwortlichen Aufgabe schon jetzt gerecht zu werden. Heute hat er zwei Stunden mit dem Ministerpräsidenten konferiert. Ich erzählte hier zwei Neuigkeiten, die Adalg Nammel bei dieser Gelegenheit getan hat. Er sagte zu Amaral: Sie haben mich gelehrt, daß man die Menschen mit einer ehrlichen Hand in einem Sammelhandschuh lenken müsse. Ich glaube auch, daß auch die Hand zuweilen weich wie Sammet sein muß. Die Marineoffiziere, die 1906 verbannt wurden, können ohne Gefahr zurückgerufen werden. Wenn man zum Thron kommt, so jung wie ich, ist die erste Pflicht Milde. Er sagt weiter: Unsere Aufgabe muß zunächst bleiben, die Grundlage zur Verständigung der Parteien zu schaffen. Ich bin bereit, Ihren Ratsschlüssen zu folgen, wenn diese dahin führen, den Wünschen meines Volkes Recht zu verschaffen. Wenn meine Regierung unpopulär werden sollte, kann ich mich nie mehr öffentlich sehen lassen.“

Invalidenversicherung.

Die Beitragserstattung bei der Heirat.

Das J. B. G. gewährt in § 42 den sich verheiratenden weiblichen Personen die Befugnis, zu verlangen, daß ihnen die bis dahin gezahlten Invalidenversicherungsbeiträge zur Hälfte zurückgezahlt werden. Nur zur Hälfte um deswillen, weil die andere Hälfte von den Arbeitgebern aus deren Mitteln eingezahlt worden ist.

Bei der Heirat, die Erstattung zu verlangen, wird man ein sehr angelegener Gebrauch gemacht. In den 12 Jahren von 1895 bis 1906 ist es in über ein und einer halben Million von Fällen geschehen, von 1900 ab übersteigt die Zahl der Erstattungen in jedem Jahre 150 000 Fälle; eine Zahl, aus der folgt, daß nur eine sehr kleine Zahl von verheirateten weiblichen Personen davon absticht, die Erstattung zu beanspruchen.

Das ist auch zu verstehen. Zum Heiraten gehört Geld, selbst in den einfachsten Verhältnissen; ein kleiner Zufluß wird dabei unter allen Umständen erwünscht sein; das ist auch der Grund, weshalb man die Beitragserstattung angeseht und verlangt hat, damit der arbeitenden Bevölkerung ein wirklicher Vorteil zu gewähren.

Der unmittelbare Vorteil ist in der Tat einleuchtend; leider so einleuchtend, daß man seine Schritte, die damit verbundenen Nachteile, übersehen hat und sorgfältig übersehen. Diese Nachteile sind aber in Wirklichkeit so groß, daß man bei unbedingter Prüfung in den allermeisten Fällen nicht anzukennt, sie als ganz überwiegend zu bezeichnen, und daß einseitige Volkswürte schon lange vor der Geltendmachung des Erstattungsanspruchs warnen; in wesentlichen bisher ohne Erfolg, wie wir gesehen haben.

Allerdings tritt ja in der Regel die Frau mit der Heirat in die Fürsorge des Mannes, und darauf wird sie sich zuweilen verlassen, indem sie, die Erstattung der Beiträge verlangend, ihre auf die Invalidenversicherung gegründeten Ansprüche preisgibt. Aber schon diese Regel erfährt doch viele Ausnahmen, in allen den nicht wenigen Fällen nämlich, in denen von vornherein auf die erwerbende Mitarbeit der Frau gerechnet wird, sei es, daß der Verdienst des Mannes an sich im Verhältnis zu den laufenden Ausgaben knapp ist, sei es, daß nach Abzahlungen auf die Ausstattung zu leisten sind oder sonstige besondere Ausgaben bevorstehen. Fällt die erhoffte Mitarbeit der Frau weg, ohne daß ein Ausgleich dafür eintritt, so gerät dann sofort die wirtschaftliche Grundlage des Haushalts ins Wanken. Das umsomehr, wenn etwa die Frau auch im Haushalt nicht mehr ihre Aufgabe erfüllen kann und dadurch nicht nur eine Einkommensquelle wegfällt, sondern auch die Kosten des Haushalts wachsen.

Aber auch wo von vornherein nicht auf die Mitarbeit der Frau gerechnet wurde, ändern sich die Verhältnisse doch oft sehr schnell und unerwartet. Der Mann kann krank werden, einen Unfall erleiden, die Arbeit verlieren; er kann durch Streiks oder Aussperrungen, diese in weiterer von wirtschaftlichen Kämpfen erfüllten Zeit so häufigen Störungen, verhindert werden, seine Arbeitskraft zu verwerten. Bei Krankheit und Unfall tritt ja in der Regel die Arbeiterversicherung, bei Streiks und Aussperrungen die gewerkschaftliche Hilfe ein, aber das Krankengeld ist doch nur halb so hoch wie der Arbeitsverdienst, die Unfallrente auch nur zwei Drittel davon, und die Streikgelder usw. werden ebenfalls niemals auch nur annähernd vollen Ersatz leisten. Das kann es sehr leicht kommen, daß die Frau unerwartet genötigt wird, mitzuverdienen, oder gar unter Umständen allein zu verdienen in der Lage ist, und daß, wenn sie dazu außerstande ist, die Not einzugestehen. Ferner wachsen unter allen Umständen die Ausgaben, wenn Kinder geboren werden; es kann kommen, daß alle Eltern, verarmte Geschwister genötigt werden, an der Familie der Frau einen Rückhalt zu suchen. Kurz man wird sagen müssen, daß in den allerletzten Fällen der neu gegründete Haushalt genügend sicher gestellt ist, um die Notigung der Frau zum Mitverdienen ganz als ausgeschlossen betrachten zu können.

Dann ist aber eine Versicherung gegen den Verlust der Arbeitskraft der Frau vom allerhöchsten Werte. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das Wochenbett für keine Frau, auch die gesunde nicht, ohne ernste Gefahren ist; daß Frauenleiden, Blutarmut, Ueberanstrengung und außerdem eine Menge weiblicher Arbeitskräfte lahmlegen; daß die harte Naturen den Angriffen einer ungesunden Wohnung, häufigen Wochenbetten, oder einer Auslösung durch Krankheiten des Mannes erliegen; daß die Tuberkulose gerade in den unbedeutendsten Schichten zahlreiche Opfer fordert und häufig langjähriges Stetium verursacht. Endlich vermittelt eine Anzahl Frauen in jungen Jahren und ist dann oft für sich und die Kinder ganz auf sich selbst gestellt. In allen solchen Fällen können die Leistungen der Invalidenversicherung von höchstem Werte sein.

Dem diese Leistungen sind, so häufig sie unterschätzt werden, in Wahrheit durchaus nicht zu unterschätzen. Es gibt zunächst zwei Arten von Invalidenrente, diejenige für dauernd Invaliden und diejenige für vorübergehend Invaliden. Die erstere Rente wird von dem Tage ab, an dem das die Erwerbsunfähigkeit bedingende Leiden unheilbar geworden ist, also unter Umständen schon vom Tage der Erkrankung ab, spätestens aber ein halbes Jahr nach der Erkrankung gewährt, während die sogenannte Krankenrente immer ein halbes Jahr nach der Erkrankung — fortwährende Erwerbsunfähigkeit von da ab vorausgesetzt — beginnt. Ein halbes Jahr ist ja eine lange, für den in Not Befindlichen eine zunächst unendlich lang scheinende Zeit des Wartens; man hat sie eingeführt, weil im Arbeitsleben meist für diese ersten 26 Wochen die Krankenkasse eintritt — eine Erwägung, die aber gerade bei den verheirateten Frauen nur zu häufig nicht zutrifft —; aber die oben genannten chronischen Erkrankungen sind doch häufig mit einer sehr viel länger dauernden Erwerbsunfähigkeit verbunden, ohne unheilbar zu sein, führen also in Tagen, in denen auch die nach Verlauf eines halben Jahres erst einsetzende Krankenrente zu einer großen Wohltat werden kann. Die Rente darf auf ihrem Beitrage nach nicht gering genannt werden. Wenn der erhaltene Beitrag sich auf 40 M stellt und in der 2. Lohnklasse gestellt worden war, müssen 400 Markten vorhanden gewesen sein. Eine nach 400 Markten 2. Lohnklasse berechnete Invalidenrente stellt sich auf über 140 M, also monatlich auf ungefähr 12 M; das ist freilich keine Summe, von der man leben könnte, aber doch ein recht wesentlicher Zuschuß zum Verlebens des Mannes, zumal auf die Zahlung dieses Zuschusses, wenn er einmal bewilligt ist, mit Sicherheit gerechnet werden kann. Die Einzahlung eines Erlases für die fehlende Hausfrau, die Beschaffung von Stützmitteln oder einem Hausaufenthalt bei Verwandten usw. wird unter Umständen dadurch erst ermöglicht. Dazu kommt schließlich die Möglichkeit, daß unter Umständen die Versicherungsanstalt kostenlos die Behandlung erkrankter Versicherter übernimmt, sofern zu erwarten ist, daß dadurch der Verlust der Erwerbsfähigkeit verhütet oder rückgängig gemacht werden kann. Diese Hilfe der Versicherungsanstalten ist natürlich dann von besonderem Werte, wird auch besonders dann gewährt, wenn kostspielige Kuren erforderlich sind, die zu bezahlen den Versicherter unendlich sein würde; Kuren, die Monate, unter Umständen ein Vierteljahr und länger dauern, gelegentlich wiederholt werden müssen, abgesehen von dem unmittelbaren Erfolge, den Versicherter wertvolle Anschlüsse über Krankheitsüberwindung und gesundheitsgemäße Lebensweise geben. Für diese Zwecke sind im Jahre 1906 über 12 Millionen, im ganzen Bereich über 65 Mill. M ausgegeben worden.

Alle diese Vorteile werden mit der Beitragserstattung daran gegeben, während sie durch den Verzicht darauf und die Zahlung von monatlich 14-3 erhalten werden könnten. Hier diese Vorteile ruhig gegen den Wert des einmaligen Erstattungsbeitrags abwägt, wird kaum anders können, als ihnen den weitest höheren Wert zuzuschreiben. Auch wenn die erhaltene Summe nämlich angelegt wird — was manchmal wird sie für entbehrliche Dinge ausgegeben werden — ist sie nicht zu vergleichen mit dem großen Maß von Sicherheit, welches die Fortdauer der Versicherung gewährt. Eheleute, die ihre Ehe mit dem Verzicht auf die Erstattung beginnen, sichern sich damit einen wirtschaftlichen Halt, der für ihr Leben entscheidend sein kann. (Monatsblätter für Arbeiterversicherung 1907 Nr. 5).

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wettlingen, 11. Febr. Fruchtmarkte: Unterländer Dinkel 8.50 M bis 8.20 M, Silber Dinkel 8.30 M bis 8.80 M, Haber 9.20 M bis 8.70 M, Roggen 11 M, Gerste 8.50 M bis 8.80 M, Weizen 10.50 M.

Stuttgart, 11. Febr. Auf den Markt fruchtmarkten sind im Monat Januar 11, 35, 976 dt Weizen, 2600 dt Roggen, 5076 dt Gerste, 219 dt Roggen und 5697 dt Haber umgesetzt worden. Der Verkaufspreis betrug per Doppelzent er Weizen 18 M bis 23 M, Roggen 15 M bis 24.50 M, Gerste 17.50 M bis 21.90 M, Roggen 17 M bis 21.40 M, Haber 16.20 M bis 18 M. Der durchschnittliche Verkaufspreis betrug bei Weizen 21.90 M (Barmstadt 21.38 M, Remm 21.90 M, (21.47 M), Gerste 18.78 M (19.55 M), Roggen 19.18 M (19.17 M), Haber 18.24 M (18.08 M). Die Preise sind danach bei allen Fruchtarten, Roggen ausgenommen, gegen den Vormonat wieder nicht unbedeutlich gestiegen, gegen den Reichsburchschnittspreis sind Weizen und Gerste erheblich teurer, während Roggen, Haber und Haber unter dem Reichsburchschnitt stehen. Dieser betrug für Weizen 21.70 M, Roggen 22 M, Gerste 18.95 M, Roggen 19.80 M und Haber 16.70 M.

Wichtige Todesfälle.

Job. Stahl, im Alter, 64 J., Halygrafemeier. — Caroline Burkhardt, geb. Hölzl, 68 J., Oberal-Lenzenfeld. — Julie Schwarzmeier, geb. Baur, 62 J., Geln.

Konkurs-Verfügungen.

R. Amtsgericht Geln. Nachlass des + Vermögensbesitzer Georg Wilhelm vom oberen Teinachtal, Gemeindegemeinde Uberg. — R. Amtsgericht Geln. Nachlass des + Vermögensbesitzer Adolf Bergert von Geln. — Albert Dierke, Widammeister in Geln.

Die beiden bekanntesten Dauerfahrer O. Bergmeier, Berlin und W. Wank, Köln haben sich entschlossen, für die Saison 1908 die Marke Brennabor zu ihren Rennwagen zu benutzen, welche nach ihrer Meinung die bestgeeignetsten Maschinen für denartige Rennen sind.

Prinzess-Maccaroni delicat! Georg's Graziella. Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung (Emil Jäger) Magdeburg.

**R. Forstamt Pfalzgrafenweiler
Laubholz-, Stammholz- und
Stangen-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 20. Febr. vorm. 10 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler
Stammholz: aus Abt. 85 Hessefeld 2 St. mit Fm. 0,25 V. und VI. Kl. Nordbuchenstammholz: aus Abt. 16 Nord. Bergwies, 20 Groß-Tannen, 34 Hinz. Füllewies, 44 Ober. Heibelbergfäll, 46 Ober. Birkwies, 58 Hinz. Heibelbergfäll, 126 Eichenfeld, 150 Reuttenfeld, 163 Hinz. Salz und 176 Ober. Wieland. 471 St. mit Fm. 19 IIb, 2 IIIa, 92 II b, 184 IV., 52 V. und 0,1 VI. Kl. Birkenstammholz: aus Abt. 18 Erdmaderweg 3 St. mit Fm. 1 V. und VI. Kl. Eichen Wagnerstangen aus Abt. 27 Hinz. Grasweg 2 St. Buchene Wagnerstangen aus Abt. 16 Nord. Bergwies, 18 Erdmaderweg und 114 Dachsbau: 319 St. Das Buchenstammholz wird vom 17. Febr. ab schwerer erhalten.

**R. Forstamt Enzlstädte.
Stammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich**

aus 1. Masse 21, 22, 25, 85; II. Schöngarn 2, 7, 12; III. Dietersberg 3, 8, 17, 22, 28; IV. Pirchlopf 13; V. Schölopf 3, 4, 6; VI. Langhardt 12, 13; VII. Rüberrwald 16, 28, 29, 30, 37; Förschenlangholz: 1517 St. mit Fm. 163 I., 425 II., 466 III., 119 IV., 103 V., 26 VI. Kl. Sägholz: 16 St. mit Fm. 6 I., 4 II., 2 III. Kl. Tannenlangholz: 6989 St. mit Fm.: 669 I., 845 II., 1216 III., 797 IV., 680 V., 218 VI. Kl. Sägholz: 214 St. mit Fm. 46 I., 19 II., 15 III. Kl. Das Langholz ist nach der neuen, das Sägholz nach der alten Sortierung aufgenommen. Die bedingungslosen Angebote in ganzen und 1/2 Prozenter der Tagespreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Freitag, den 21. Februar vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthaus zum Waldhorn in Enzlstädte die Eröffnung der Angebote erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. **Abschlußtermin:** 1. Juli 1908.
Losverzeichnisse und Offertormulare unentgeltlich vom Forstamt.

**R. Forstamt Pfalzgrafenweiler
Beigholz-Verkauf.**

Am Freitag, den 21. Febr. 1908 vormittags 10 Uhr im Schwaben zu Pfalzgrafenweiler
aus Staatswald Abt. 10 Hinz. Schnappke, 18 Erdmaderweg, 20 Große Tannen, 34 Hinz. Füllewies, 44 Oberes und 58 Unteres Heibelbergfäll, 46 Ober. Birkwies, 126 Eichenfeld, 150 Reuttenfeld, 163 Hinz. Salz und 176 Ober. Wieland. Buchen Km.: 6 Spätker, 483 Scherter, 38 Prügler, 1419 Knabach. Nadelholz Km.: 8 Prügler, 10 Knabach. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Ragold.

Ich beehre über den Herrn Gärtner und Gemeinderat Raaf am 2. Febr. d. J. in der Wirtschaft zur Hofe eine unwahre Tatsache behauptet zu haben und leiste demselben Abbitte.

Abbitte.

Den 11. Febr. 1908.
Jakob Rillinger,
Gärtner.

Kontobüchle

empfehlen **G. W. Zeiser.**

Oberjettingen.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 14. d. Mts. vorm. 9 Uhr

verkauft die hies. Gemeinde im Anschluß an den staatlichen Stammholz- und Stangen-Verkauf aus dem Staatswald Forst in der Wirtschaft zur „Traube“ hier
90 Stück Nadelholzstämme mit 94 Fm. II.-VI. Kl.
5 „ „ Sägholz „ 2,11 „ I.-III. „
6 „ „ Kirschholz „ 4,50 „ I.-III. „
aus dem Walde Bhl. und Winterhalbe.



Gemeinderat.

Walddorf.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmafse des Jakob Andreas Waldgewes. W. hiers hier, kommt am

Montag, den 17. d. Mts. von vormittags 8 Uhr an

die Fahrnis zum Verkauf, wobei vorkommt:
Wannsleider, Seilwand, Schreintwerk und allerlei Hausat.

Sodann von nachm. 1 Uhr an:

ca. 50 Str. Heu und Ochsen, ca. 15 Str. Stroh, ca. 10 Str. Kartoffel, 3 Str. Dinkel, ca. 6 Str. Haber, 2 Str. Weizen, 1/2 Str. Gersten, einen eis. aufgemachten Vetterwagen, 1 Schubkarren, 1 Amerikaner Pflug, 1 Egge, ca. 400 Str. Mist, 2 Zugsäue, eine 3 Jahre und eine 5 Jahre alt, 1 Geiße und 4 Hennen. Viehhader sind eingeladen.
Den 11. Febr. 1908.

Ratschreiber: Walz.

Ragold.

Am Sonntag, den 16. Februar

findet hier von 2 Uhr ab im Gasthaus z. Schiff die

**General-Versammlung
des Vereins für Geflügelzucht**



Rat.

Geschäftsordnung:

- 1) Jahresbericht.
- 2) Kassendbericht.
- 3) Wahlen.
- 4) Aenderung der Statuten und des Namens des Vereins.
- 5) Sonstige.

In zahlreichem Besah ladet dringend ein
der Ausschuh.

Jeder Rasinsenzüchter ist freundlichst eingeladen.

Altensteig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schmerzlichen Hinschied in unserer lieben Tochter und Schwester

Pauline Müller,

für den erhabenden Trauergesang der Herren Lehrer und des berechtigten Kirchenvorstandes, für die so überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, besonders auch von Seiten ihrer Schülerinnen und für die vielen Blumenspenden sagen ihren innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Volles Gewicht! **Spar-Seifenpulver** Hochfein Parfümiert!

Marke: **„Waschperle“** gesetzl. geschützt,

**bestes u. billigstes
Waschmittel der Neuzeit!**

Preis: 20 Pfg. pro Pfund in 1, 5 u. 10 Pf. Packungen.
Zu haben in allen Seifen- u. Colonialware-Geschäften.

Alleinige Produzenten:
Schwarzmeißler Dampf-Seifenfabrik
NAGOLD.

Großabgabepreise für ständige Verbraucher! **Jeden Haushalt nutzbringend!**

Ragold.
Anmeldungen zu den Sonderfahrten des
Norddeutschen Lloyd
nach der Wasserlaute und ins Mittelmeer
nehmen entgegen und sind zur Abgabe von Prospekten bereit
Berg & Schmid.

Ragold.
Milch
ist zu haben, bei
Germann Müller,
Schuhmacher, Neue Straße.

Palmona
Pflanzen-Butter-
Margarine
frei von tierischen Fetten
per Pfund **90 Pfg.**
Frisch eingetroffen bei:
Hch. Gauss.

Ragold.
In allen Farben schön gereinigt und gut geegabte
Kakenpelze
gegen Krenzwahl und Rheumatismus empfiehlt
Heinrich Harr, Weißgerber,
Fensterleder
(Reißfell)
hält stets vorrätig **b. Obg.**

Ragold.
Reinen
**Obst- und
Gemüsegarten**
auf den Gänsewiesen lege ich dem Verkauf aus und sehe gut. Anträgen entgegen
Amalie Schmid, Wwe.

50 s „Nissin“ 50 s
Sicherstes und angenehmstes Mittel gegen
Kopfläuse und deren Brut.
Alleinverkauft: Apotheke Ragold und Apotheke Altensteig.
Ragold.
**Wohnung
zu vermieten.**
Eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern und eine kleinere mit 2 Zimmern hat bis 1. Mai zu vermieten
J. G. Maifch.

Ragold.
Ein freundliches
Logis
hat auf 1. Mai zu vermieten
Fr. Moser, Bäcker.

Ragold.
Suche einen tüchtigen, selbstständigen, womöglich verheirateten
Arbeiter
per sofort.
Georg Maier,
Möbelschreinerei.

Ragold.
Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten
Hch. Raaf.

Ragold.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt ohne Begehre in die Lehre
Got lob Bieße,
Bürstenmacher.
Rosshaar
kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise
b. Obige.

Ragold.
Ein jüngerer
Arbeiter
kann in 14 Tagen eintreten bei
Christian Stidel,
Schreiner.

Ragold.
Ein
Hohn
achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann eintreten bei
Johs. Bentler,
Bäckermstr. Witwe.

Soeben erschien:
Fritz von Uhde.
Eine Kunstgabe für das deutsche Volk,
herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege.
Preis 1 M.
Diese 5. in der Reihe der mit größtem Beifall aufgenommenen „Kunstgaben in Heftform“ enthält 16 mehrfarbige Vollbilder nach Werken des Meisters.
Früher erschienen:
Gans Thoma, ein Buch seiner Kunst.
Wilhelm Steinhilber, Östliches und Westliches.
Wom Heiland, ein Buch deutscher Kunst.
Alfred Rethel, 16 Zeichnungen u. Entwürfe.
Jede dieser prächtigen Kunstgaben im Formate 28:21 cm umfasst in künstlerisch vornehmem Umschlag gefaltet 16 mehrfarbige Reproduktionen auf hartem Kunstdruckpapier und kostet je 1 M.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Krampf-huden
sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons.** (Bestand: 10°). Kalkumast, 90%, feinst. Zucker. In Beuteln A 25 u. 50 s u. in Schacht. a 1 M bei **Rond. P. Lang, Ragold,** in **Waldberg bei A. Franer.**

Fruchtpreise:
Ragold, 8. Februar 1908.
Weizen Dinkel . . . 7 90 7 75 7 80
Weizen . . . 11 50 11 48 11 40
Vogeln . . . 10 20 — —
Gerste . . . 10 — 9 90 9 80
Hafer . . . 9 — 8 90 8 80
Bohnen . . . 8 20 8 10 8 00

Wiktualienpreise:
1 Pfund Butter . . . 95 s bis 1 M
2 Eier . . . 15 — 16 s

Altensteig, 5. Februar 1908.
Weizen Dinkel . . . 8 40 — —
Hafer . . . 9 50 9 40 9 30
Gerste . . . 10 — — —
Weizen . . . 12 50 12 11 11 10
Bohnen . . . 8 50 — —

82. Jahrgang
Bescheinigt ist
mit Ausnahms-
Genuß und Bef-
Preis vierteljähr-
lich 1 M., mit 2
Lohn 1.20 M., im
und 10 km-We-
1.85 M., im
Württemberg 1.
Pionat-Bonbons
nach Verhältn-
N 36
Auf den 1. J.
festzusetzen, u.
Der 3
Die Verha-
Reizung des Mil-
erfreuliches Bil-
Reichsfinanzien d-
von allen Redn-
ist man doch un-
gründen an den
der Stolz deut-
Stellung, die w-
Der Umstand,
seiner Erfolge
Reichslinge selbst
Parteien Beran-
ihm ihre Besten
und das Besten
Hoffnung angie-
in aller Freibe-
Eine der 4
lungen beherrsch-
Diebstahl bei d-
Schaden für d-
bei der Insanten-
demokratie, die
übergeben mög-
Vertreter in d-
Kantort erreicht
der bayerische
von Gosstetel,
Unrichtigkeiten
was er als D-
Ausnahmen für
berührt. Auch
doh es nicht un-
möglich auszubil-
sch, wenn Herr
gänge zur Ver-
Unteroffiziersfo-
fürsten. Anger-
Haufe entschied-
besonders der
als allem Raub-
Frage weist.
Was bei
Spiele steht, de-
Weile an zwei
Generalleutnant
sch heutigen La-
großer Heere i-
gerien Geschwin-
größten Beden-